Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden. 1888.

Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Paris. Die Kammer nahm bei der Interpellation über die Wahlfälschungen in Carcassonne mit 326 gegen 172 Stimmen eine Tagesordnung an, welche das Vertrauen zum Cabinet ausspricht. Die Kammer lehnte hierauf die einfache Tagesordnung, welche der Ministerpräsident Floquet zurückgewiesen, ab.

London. Die Admiralität hat die Uebung der Flotten-Mobilisation auf morgen befohlen.

Konstantinopel. Fürst Nabolin, welcher gestern früh zur Ratifizirung der Autonomieerklärung Kaiser Wilhelms hier eingetroffen ist, wurde mit großen Ehren empfangen.

Stettin, 3. Juli. (Getreidem.) Weizen unverändert, loco 16[illegible]—[illegible], pr. Juli-Aug. 167,00. Sept.-Oct. 169,50. Roggen matter, loco 117—122, Juli-August 124,00, Septbr.-Oct. 127,50, Pommerscher Hafer loco 118—122. Rüböl flau, per Juli 47,00, September-October 46,50. Spiritus still, loco ohne Faß 50[illegible], per 31,50, per 32,00, Aug.-Septbr. per 32,50. Petroleum loco verzollt 11,10.

Meyer's Joppen von 8½ Mk. an, **Schlafröcke** von **12** Mk. an.
Dresdner Schlafrockfabrik von S. Meyer jun., Frauenstr. 4 und 5.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

EIGNE FABRIKATION **Contobücher** empfehlen J. Bargou Söhne.

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 34
empfiehlt sein grösstes Lager sämmtlicher
Uniform-, Livrée-, Wagen- u. Billard-Tuche
in allen Farben und Qualitäten zu billigsten Preisen.

Prof. Dr. Jäger's Normal-Anzüge, genau nach Maaß, **Tricot-Stoffe,** von 10 Mark an per Meter. **Jean Schieme Nachf.,** Neustädter Rathhaus.

Nr. 186. Spiegel: Minister des Innern Herrfurth, Nationalliberale und Conservative, Caprivi's Rücktritt. Hofnachrichten, Augustusbrücke, Slatkongreß. Reisebrief, Landesverrathsprozeß, Gerichtsverhandlungen. **Mittwoch, 4. Juli.**

Zur gefälligen Beachtung!

Unsere geehrten Abonnenten, die die „Dresdner Nachrichten" nach den Bädern oder nach anderen Kur- oder Aufenthaltsorten nachgesandt wünschen, wollen die erforderliche Ueberweisungsgebühr (im 1. Monat des Kalender-Vierteljahrs 60 Pfennige, im 2. Monat 40 Pfennige und im 3. Monat 20 Pfennige) nebst etwa noch zu entrichtendem Abonnement gefälligst vorher an uns einschicken.

Monatliche Reise-Abonnements (Kreuzband-Sendungen bis 50 Gramm) **im Deutschen Reiche, Oesterreich und Ungarn zu 2 Mark 40 Pfennigen, sowie nach den Ländern im allgem. Weltpostverein zu 3 Mark mit täglicher Absendung werden von unterzeichneter Expedition gleichfalls entgegengenommen.**

Expedition der „Dresdner Nachrichten".

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Dem neuen preußischen Minister des Innern, dem bisherigen Unterstaatssekretär Herrfurth wird seitens des Freisinns ein ganz unerwartet höflicher, man möchte beinahe sagen, freundlicher Empfang zu Theil. Die Besetzung dieses wichtigen Postens ist rascher erfolgt, als es zuletzt den Anschein hatte. Ursprünglich sollte Herr Herrfurth einstweilen die Geschäfte des Ministeriums noch einige Monate lang fortführen; dieser Gedanke ließ sich aber, angesichts der Neuwahlen zum Abgeordnetenhause und namentlich des zwischen Nationalliberalen und Konservativen ausgebrochenen Streits, nicht aufrechterhalten. Das Offenhalten des Ministerpostens hätte in Preußen die Muthmaßung erregt, als stünde die Rückkehr des Herrn v. Puttkamer früher oder später bevor. Daß diese „Gefahr" beseitigt ist, sicherte seinem Amtsnachfolger Herrfurth die verhältnißmäßig günstige Aufnahme auch bei der Opposition, obwohl er ein unzweifelhaft konservativer Mann ist. Politisch ist Herr Herrfurth, bisher die rechte Hand Herrn v. Puttkamer's, gar nicht hervorgetreten, nie trachtete sein Ehrgeiz auf das Erlangen eines Abgeordnetensitzes." Im Verkehr mit den Abgeordneten war er versöhnlich und ohne jene Schroffheit, die seinem Vorgänger so viele unnöthige Feindschaften zuzog. Trotz seiner langjährigen Gehilfenschaft v. Puttkamer's hat Herr Herrfurth keine persönlichen Gegner. Nach Herkunft und Lebensgewohnheiten gehört er nicht zu den Junkern, sondern zu den fleißigen Bureaumarbeitern. Der jetzt 58jährige Minister vertritt das bürgerliche Element in der Staatsregierung. Er gilt als ein ausgezeichneter Verwaltungsbeamter. Er hat sich auf dem Gebiete der Kommunalstatistik und der Steuerstatistik Verdienste erworben, die selbst Eugen Richter nicht leugnet. Letzterer ist vorsichtig genug, aus der Ernennung Herrfurth's zum Minister des Innern vorläufig noch keine bestimmten politischen Schlußfolgerungen betreffs Aenderungen in der Verwaltungsmethode oder betreffs der Gesetzgebung zu ziehen. Es wäre übrigens wahrlich kein Schade, wenn der neue Minister nach beiden Richtungen hin die bessernde Hand anlegte. Preußen steht in der Schul- wie in der Gemeindegesetzgebung bekanntlich nicht im Vordertreffen. Eine neue Gemeindeordnung nach dem Vorbilde Sachsens, Württembergs oder Badens mit ausgedehnter Selbstverwaltung würde für Preußen einen gewaltigen Fortschritt bedeuten. Sie ist die nothwendige Unterlage für die doch unaufschiebbaren Reformen im Schul- und im Steuerwesen, sowie im Wegebau. Ueber den Geist der preußischen Verwaltung wollen wir uns hier nicht des Näheren aussprechen, obwohl über den Verkehr manche Behörden mit den Organen der Gemeinden und dem Publikum vielfache Klagen laut wurden. Daß königliche Behörden energisch und straff sein können, ohne durch rücksichtslose Härte zu verletzen, sieht man ja zur Genüge auch in dem strammen Preußen. Man schreibt dem neuen Minister die Verfasserschaft der jüngsten Thronrede zur Landtagseröffnung zu und besonders jene Stelle, welche von der Ausdehnung der ehrenamtlichen Selbstverwaltung handelt. Das wäre ein hoffnungsvolles Programm für seinen Amtsantritt. Unter allen Umständen bedeutet die Ernennung eines von junkerlichen Manieren freien, intelligenten und thatkräftigen Beamten wie die neue Excellenz Herrfurth eine Verbesserung gegen die Vergangenheit.

Eine große Concession an die Nationalliberalen liegt in der Ernennung Herrfurth's nun freilich nicht. Diese nehmen bereits den Kampf mit den Konservativen auf. Es wurde zwar verbreitet, die nationalliberale Parteileitung habe keineswegs schon endgiltige Beschlüsse wegen der Nicht-Erneuerung des Wahlbündnisses mit den Conservativen gefaßt; sie habe bisher lediglich die Wahltaktik besprochen. Indessen läßt der Zusatz: es bestehe nicht die Absicht, das Bündniß zu erneuern, deutlich erkennen, wie Haase zu laufen gedenkt. Die Strengkonservativen und — die Gegensätze berühren sich auch in diesem Falle — die Freisinnigen bestärken die Nationalliberalen in ihrem Vorsatze, unabhängig von den bisherigen Bundesgenossen ihre Kräfte im Wahlkampf zu messen. Selbstredend haben sie entgegengesetzte Beweggründe. Die Ermahnungen des Freisinns beginnen mit den Worten: die Nationalliberalen müßten mit Blindheit geschlagen sein, wenn sie ferner noch die jetzt schon bedrohliche Macht der Konservativen befestigen wollten. Mephisto-Freisinn flüstert den Nationalliberalen mit listigem Augenblinzeln in's Ohr: Nur los von Eurem konservativen Wahlbündniß! Es hat Euch nur Schaden gebracht, Ihr habt dadurch viele Abgeordnetensitze verloren — her zu uns! Umgekehrt behaupten die Strengkonservativen, daß die konservative Strömung, die durch das ganze Reich gehe, durch Vermischung mit den Liberalen abgeschwächt worden sei, daß ohne das Wahlbündniß mit letzteren die Wahlen weit konservativer ausgefallen sein würden. Die konservativen Reformgedanken in der sozialen, der wirthschaftlichen und der Handwerkerfrage könnten nur durch konservative Abgeordnete, die nicht von liberalen Anschauungen angekränkelt seien, verwirklicht werden. In nationalen Fragen möge man mit den Nationalliberalen zusammengehen, aber in voller Selbstständigkeit. Nur keine Mischmasch-Partei sei fortan die Losung. Wie weit hier Selbsttäuschungen unterlaufen, kann nur der Ausfall der preußischen Abgeordnetenwahlen lehren. In Sachsen haben wir mit dem auf gegenseitiger Achtung beruhenden Zusammengehen der Konservativen, Nationalliberalen und Fortschrittspartei an den Gesetzgebungsfragen des Landtags nur günstige Erfahrungen gemacht. Bei uns zu Lande wenigstens wäre ein Staatswesen und eine Gesetzgebung, die nach den Interessen der Rittergutsbesitzer und der orthodoxen Pastoren zugeschnitten wäre, ebenso undenkbar, wie eine solche, die den Fabrikanten- und Kaufmannsstandpunkt einseitig berücksichtigte. Unsere Ordnungsparteien arbeiten in gemeinsamem Wetteifer am Wohle des Ganzen und dieses schließt selbstverständlich auch das Wohlergehen der arbeitenden Klassen in sich. Es ist zu beklagen, daß sich in Preußen die Ordnungsparteien noch nicht zu dem gleichen Standpunkte gegenseitigen Vertrauens durchgearbeitet haben. Dort ist der Wahlkampf schon heftig entbrannt. Die Nationalliberalen wollen in den fast ausschließlich von den Konservativen innegehabten Landestheilen östlich der Elbe Eroberungen machen. Sie wollen im Osten der Monarchie eigene Kandidaten aufstellen und beginnen mit der Provinz Sachsen. Diese war jetzt im Abgeordnetenhause durch 28 konservative und 7 nationalliberale Abgeordnete vertreten. Die Konservativen bleiben die Antwort nicht schuldig und eröffnen die Pirsch in den nationalliberalen Jagdgründen des Westens. In Hannover und Hessen unterstützten bisher die Konservativen die Wahl von Nationalliberalen. Jetzt versuchen sie's mit der Aufstellung eigener Kandidaten. Es erscheint nicht unmöglich, daß beide Theile in den bisher respektirten Domainen der früheren Verbündeten auf deren Kosten einige Erfolge einheimsen. Ob sie aber zuletzt Ursache haben, sich der Kraftprobe zu freuen oder ob nicht ein Dritter sich in's Fäustchen lacht, darüber kann man sich seine eigenen Gedanken machen.

Nach der Bemerkung der „Norddeutschen," wonach der Rücktritt des Chefs der Marine, Herrn v. Caprivi, „nirgend mehr Bedauern hervorruft, als im Auswärtigen Amte," ist man fast zu der Annahme versucht, als ob Fürst Bismarck mit der Amtsniederlegung dieses verdienten Beamten nicht ganz einverstanden gewesen ist. Dem Fürsten Bismarck war schon mit der Entlassung des Herrn v. Puttkamer durch Kaiser Friedrich nicht so recht gedient. Das wäre also der zweite Fall der Art. Inzwischen wäre es verfehlt, der Sache größere Bedeutung beizumessen. Unserer Sachkenntniß zufolge legt man in Berlin hohen Werth darauf, daß der Bruder des Kaisers, Prinz Heinrich, einen erheblichen Theil des Jahres in der Reichshauptstadt zubringe. Zu diesem Behufe erfolgt die Theilung der Geschäfte der Admiralität in der Art, daß eine Verkleinerung geschaffen wird, welche dem Prinzen Heinrich untersteht und deren Leitung ihn in Berlin festhält. Prinz Heinrich ist eine vornehme Natur von gewinnendsten Umgangsformen, die am Kaiserhofe zu bethätigen im allgemeinen Reichsinteresse liegt. Kaiser Wilhelm wird bei seiner Verehrung gegen den Fürsten Bismarck gewiß Nichts gethan haben, was dieser als dem Reichswohl abträglich erkannt oder erklärt hätte.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 3. Juli.

Berlin. Der König und die Königin von Sachsen treffen am 5. Juli hier ein und nehmen im Königlichen Schlosse Wohnung. Die Weiterreise erfolgt Freitag früh nach Kopenhagen. — Die Ernennung Herfurths zum Minister des Innern hat allgemein überrascht, findet aber ebenso allgemeine sympathische Beurtheilung. Die „Kreuz-Ztg." erklärt, sie habe aus ihren Wünschen auf die Rückkehr Puttkamers nie Hehl gemacht. Da es aber nicht hat sollen sein, so sei ihr die Ernennung Herfurths die weitaus genehmste. Die „Post" sagt: Herfurth habe sich, wo immer dazu Gelegenheit sich geboten, als Mann von durchaus gemäßigter, von jeder einseitigen Parteifärbung freien politischen Auffassung erwiesen. Er passe daher durchaus in den Rahmen eines Ministeriums, welches sich auf eine nationalliberal-conservative Mehrheit stütze. Die „Nat.-Ztg." constatirt, daß Herfurth auf dem Gebiete der Gemeindebesteuerung eine der ersten Autoritäten sei und vermuthet, daß sich der Einfluß Bismarcks im Ressort des Ministeriums des Innern stärker als bisher geltend machen werde. Das „Tageblatt" sagt: Herfurth gehört zu jenen politischen Männern, die sich des Rufes erfreuen, keiner Partei ausschließlich anzugehören. Daß er dafür als ein ganz vortrefflicher Verwaltungsbeamter gelte, müsse ihn in den Augen aller Vaterlandsfreunde in besonders günstigem Lichte erscheinen lassen.

Berlin. Ueber die Reise unseres Kaisers nach St. Petersburg liegen definitive Bestimmungen vor. Danach wird sich Kaiser Wilhelm am 13. Juli in Kiel einschiffen und begleitet von einem Geschwader unter Befehl des Prinzen Heinrich die Fahrt antreten. Die Begegnung der beiden Monarchen wird auf russischem Boden stattfinden. Aus Petersburg wird gemeldet, daß dort Vorbereitungen getroffen werden, um dem deutschen Kaiser ein großes militärisches Schauspiel bieten zu können, ferner, daß die gesammte Petersburger Presse den bevorstehenden Besuch des Kaisers Wilhelm in Petersburg hocherfreut bespricht und erwartet, daß im Anschluß daran eine glückliche Lösung der bulgarischen Frage erfolgen werde. In Wien erwartet man von der Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren nach einer Meldung des Bureaus Reuter von dort, daß, obwohl keinerlei politische Unterhandlungen zwischen beiden Souveränen bevorstehen, dieselbe zur Herstellung eines Verhältnisses zwischen Petersburg und Wien führen werde, welches Rußland und Oesterreich in den Stand setzen würde, sich gegenseitig gute Dienste zu leisten und möglicherweise in einem stillschweigenden Gelten-lassen des österreichischen Einflusses in Serbien und des russischen Einflusses in Bulgarien, sowie auch in der Herbeiführung einer Genugthuung für Rußland gipfeln könnte.

Wien. Laut Meldungen aus Triest hat der Handelsminister ärztliche Vorsichtsmaßregeln für neapolitanische Provenienzen angeordnet, da in Neapel die Cholera wieder aufgetreten ist. — Vorgestern hat in Kralup in Böhmen ein russischer Student, Namens Sekrenicki, Selbstmord verübt. Aus den von ihm hinterlassenen Papieren geht hervor, daß er Nihilist war und den Selbstmord auf Befehl vollzog.

Paris. Italien führte in Massauah die Fremdensteuer ein. Die französischen Unterthanen verweigern die Zahlung. Frankreich bestreitet Italien das Recht der Erhebung der Steuer.

Brüssel. Die Vertreter aller liberalen Vereine Belgiens treten Ende dieser Woche behufs Berathung über die Reorganisation der liberalen Partei zusammen. Die Einberufung des großen liberalen Congresses dürfte Anfangs August erfolgen.

Die **Berliner Börse** setzte auf dem gestrigen ermäßigten Schlußniveau ein, besserte sich alsdann, wurde aber gegen Schluß matt. Anlaß des Rückganges bot die Verflauung der Montanwerthe auf umfangreiche Realisationen. Banken wurden ziemlich stark in Mitleidenschaft gezogen. Auch russische Fonds und Noten gaben nach. Bahnen waren ruhig, österreichische eher schwach. Im Kassaverkehre waren deutsche Bahnen fest, österreichische kaum verändert, Banken ruhig. Leipziger Credit 2½ Prozent höher, Bergwerke behauptet, Industrien ziemlich lebhaft, deutsche Fonds meist schwächer, österreichische Prioritäten sehr fest. Privatdiscont 1⅝ Prozent.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Credit 251½. Staatsbahn 189,25. Lombarden 79½. Galizier 178½. Egypter 81,00, 4proc. Ungar. Goldrente 83,40, Disconto 218,70. Dresdn. Bk. —.—. Handelsg. —. Laura —. Ruhig.

Wien, 3. Juli. Credit 319,75. Staatsbahn —.—. Lombarden —.—. Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Gold 102,65. Ruhiger.

Paris, 3. Juli. (Schluß.) Rente 83,29. Anleihe 106,45. Italiener 99,25. Staatsbahn 483,75. Lombarden 201,25. do. Prioritäten —. Spanier 73½. Egypter 416,56. Ottomanen 529. Neue Anleihe —. Türken —. Schwach.

London, 3. Juli, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Consols 99[illegible]/16. 1873er Russen 97[illegible]/16. Italiener 96½. Lombarden 7½. Ronv. Türken 14½. 4proc. fundirte Amerikaner 129½. 4proc. Ungar. Goldrente 82½. Oesterr. Goldrente 89. Preuß. Consols 105. Egypter 82½. Neue Egypter 101½. Garant. Egypter 102½. Ottomanbank 10½. Suez-Actien 84½. Spanier 72½. 6% Mexikaner 91½. Neue 4½% Egypt. Anleihe —. — Stimmung: Ruhig. Wetter: Regen.

Paris (Produkten), 3. Juli. (Schluß.) Weizen per Juli 24,25, per November 24,75, fest. Spiritus per Juli 43,25, per Januar-April 41,50, ruhig. Rüböl per Juli 56,25, per Januar-April 57,25, ruhig.

Amsterdam, 3. Juli. Produkten (Schluß). Weizen per Juli —, per November —. Roggen per Juli —, per October 101.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** traf vorgestern Vormittag kurz nach 10 Uhr in Begleitung des königl. Flügel-Adjutanten Oberst-Lieutnant v. Schimpff, vom Lustschloß Pillnitz kommend, im Residenzschlosse ein, empfing zunächst den zum Besuch eingetroffenen Herzog von Altenburg und geruhte später eine größere Anzahl Stabs- und in höhere Chargen aufgerückte, sowie neuernannte Offiziere in Audienz zu empfangen, worauf die Vorträge der zur Zeit in Dresden anwesenden Herren Staatsminister, des Herrn Ministers des königl. Hauses v. Nostitz-Wallwitz, des Herrn Cabinetsrathes, Geheimen Rath Bär und die Meldungen der Herren Hofdepartementschefs entgegen genommen wurden.

— Ihre Königl. **Majestäten** werden morgen früh 10 Uhr 45 Minuten vom Berliner Bahnhof ab ihre Reise nach Kopenhagen antreten. Im Gefolge werden sich befinden Generaladjutant v. Carlowitz, Oberhofmeister v. Lüttichau, Geheimrath v. Metzsch, Flügeladjutant v. Schimpff und Ceremonienmeister v. Mütitz. Um 1 Uhr 45 Min. werden die hohen Reisenden in Berlin eintreffen und Ihren kaiserlichen Majestäten einen Besuch abstatten. Tags darauf erfolgt die Reise nach Kopenhagen und am 9. Juli nach Stockholm. Dort wird der Aufenthalt ungefähr 6 Tage währen, woran sich die Reise in das Innere von Schweden und Norwegen schließen wird. Die Rückkehr nach hier wird vor dem 10. August nicht erfolgen.

— Se. Kgl. Hoheit **Prinz Friedrich August** empfing vorgestern im Palais am Taschenberge eine größere Anzahl neuernannter Offiziere in Audienz. Nachmittags begab sich Se. Kgl. Hoheit in Begleitung des Adjutanten Hauptmann Freiherrn v. Wagner nach Großenhain, von wo Nachts die Rückkehr nach Dresden erfolgte.

— Ihre Königl. Hoheit die **Herzogin von Genua** wird sich morgen nach Baden-Baden begeben.

— Die Frau Herzogin von **Genua** verläßt heute Abend Schloß Pillnitz.

— Der Präsident der Oberrechnungskammer, v. **Schönberg,** hat eine mehrwöchentliche Badereise angetreten.

— Der Königl. sächsische Gesandte am k. k. Hofe in Wien, Kammerherr v. **Helldorf,** hat einen ihm verwilligten zweimonatlichen Urlaub angetreten.

— Vorgestern trafen mittelst Schnellzugs der Berlin-Anhalter-Bahn 44 Generalstabsoffiziere vom Großen **Generalstabe,** welche sich auf einer Uebungsreise befinden, von Berlin kommend in Leipzig ein und fuhren vom Thüringer Bahnhofe weiter nach Gera.

— Im Inseratentheil unserer heutigen Nummer befindet sich ein **Aufruf** des Königl. schwedischen Generalkonsuls A. Rosenkranz, hier. Es handelt sich um die furchtbaren **Brände** in **Schweden,** von denen wir bereits unter Tagesgeschichte eingehende Schilderungen brachten, die viele Tausende von Menschen obdachlos und erwerblos machten und bezüglich deren man schon jetzt den finanziellen Schaden auf 40 Millionen Kronen schätzt. Möge die Bitte um milde Gaben recht reichliche Erfüllung finden. Auch unsere Expedition nimmt solche mit Dank entgegen.

— Bezüglich der **Augustusbrücke** machte in der letzten Rathsplenarsitzung Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel folgende Mittheilung: Er habe in Begleitung des Baurraths Wallot von Berlin und des Prof. Thiersch von München, welche jüngst in hiesiger Stadt als Preisrichter bei Prüfung der für die Dresdner Ausstellungshalle eingegangenen Pläne thätig waren, die Brühlsche Terrasse besucht und, veranlaßt durch deren Bemerkungen über die schönen durchaus charakteristischen Formen der Augustusbrücke, denselben mitgetheilt, daß im Interesse der Schifffahrt der völlige Abbruch und Neubau der Brücke beabsichtigt werde. Genannte hätten hierauf einmüthig sich dahin geäußert, daß es in den Kreisen der deutschen Architekten in hohem Grade gemißbilligt und kaum verstanden werden würde, wenn aus dem historischen und harmonischen Gesammtbilde der Stadt Dresden, ohne unbedingt dazu genöthigt zu sein, die Verwaltung der Stadt eines der wesentlichsten und nur selten noch ähnlich zu findenden Stücke herausreißen und vernichten wollte. Der Bemerkung, daß wegen des mangelnden Fahrwassers und zur Beseitigung des Stauwassers die Erhaltung des jetzigen Zustandes unmöglich, eine theilweise Veränderung des Bauwerkes aber durch Ausbrechen von zwei Pfeilern und Herstellung von zwei weitgespannten flachen Bogen vom Standpunkte der Schönheit aus für bedenklich gehalten worden sei, seien die Genannten mit der Versicherung begegnet, daß es eine der Architekten durchaus würdige Aufgabe sein werde, diesen Umbau der Brücke so zu gestalten, daß durch denselben die Harmonie des Ganzen nicht wesentlich gestört werde. Hieran knüpfte Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel noch die Bemerkung, daß er sich für verpflichtet gehalten habe, die Meinungsäußerung zur Kenntniß des Rathes zu bringen, damit in Zeiten die Frage, ob und wie derselben Rechnung getragen werden könne, weiter erwogen, eventuell der Mit- und Nachwelt überzeugend dargelegt werde, weshalb es unmöglich geworden, der Väter Werk zu erhalten. Die früher vor Herstellung der Albertbrücke häufig gehörte Behauptung unzureichender Breite der Augustusbrücke stehe nicht mehr im Vordergrunde und werde nach Vollendung einer neuen vierten Brücke am Elbberge noch mehr an Bedeutung verlieren. Deshalb sei in erster Linie die Aufgabe zu lösen, ob den Bedürfnissen der Schifffahrt durch einen Umbau genügt und gleichzeitig das Stauwasser beseitigt werden könne, zumal es nicht ausgeschlossen erscheine, daß bei einem Umbau der Augustusbrücke eine, wenn auch mäßige Verbreiterung der Fußwege vorgenommen werden könne. Eine sorgfältige Prüfung dieser Fragen empfehle sich aber um so mehr, als ein Um-

Friedrich & Glöckner'
Zwingerstr. 15. Schäferstr. 74 und Löbtau.
Spec.-Geschäfte f. Lacke, Firnisse u. Farbenwaren, eigene Fabrikation.